

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 15.

22. Februar

1845.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Den Schuldheissenämtern wird nachstehender Regierungs-Erlass zu ihrer Nachachtung bekannt gemacht.
Calw den 15. Februar 1845.

R. Oberamt. Smelin.

Da von vielen Seiten angezeigt worden ist, daß noch häufig das Umschmelzen von Zinnwaaren von umherziehenden Gewerbsleuten, namentlich ausländischen, betrieben werde, während bei diesen Umschmelzungen gewöhnlich der Gehalt der Gefässe an Zinn verringert und durch einen um so stärkeren Zusatz von Blei ersetzt wird, wie denn überhaupt bei diesen umherziehenden Gewerbsleuten diejenige Sicherheit in Bezug auf betruglose und für die Gesundheit unschädliche Bedienung des Publikums nicht besteht, welche die ansässigen Handwerker in ihrem eigenen Interesse zu gewähren pflegen: so wird in Gemäßheit Erlasses des R. Ministerium des Innern vom 3. d. M. dem Oberamte und den Ortsbehörden genaue Wachsamkeit auf unbefugte, inländische und ausländische Gewerbsleute dieser Art und zu treffenden Falls nachdrückliche Einschreitung gegen solche aufgegeben.

Neutlingen den 10. Febr. 1845.

Oberamtsgericht Calw.

(Gläubiger Aufruf).

In der Santsache des Michael Ehnis, Webers in Lützenhardt, wird die Liquidations-Verhandlung am

Dienstag den 1. April d. J.

Vormittags 8 Uhr vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger desselben unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Den 20. Februar 1845.

R. Oberamtsgericht.

Finckh.

Sindelfingen,

Oberamts Böblingen.

Die unterzeichnete Stelle wird in Folge höheren Auftrags

Dienstag den 18. März d. J.

Vormittags 9 Uhr

ungefähr 80 Morgen theils bereits abgebauten, theils noch unabgebauten Torffeldes auf hiesiger und Mairchinger Markung, in Aekern und Wiesen bestehend, im Wege des öffentlichen Aufstreichs verkaufen, und damit zugleich den Verkauf der zum Torffeld-Betriebe erforderlichen Gebäulichkeiten auf den Abbruch verbinden.

Etwaige Kaufslieber werden andurch mit dem Anfügen zu dieser Verhandlung eingeladen, daß die Beschreibung der Verkaufs-Objecte, so wie die Verkaufs-Bedingungen jederzeit auf der Kameralamtskanzlei eingesehen werden können.

Den 19. Februar 1845.

R. Kameralamt.

Liebelsberg.

(Gläubiger Aufruf).

Andreas Ungemach, Bäcker dahier, hat seinen sämtlichen Haus- und Güterbesitz, der verpfändet ist, verkauft.

Da zu vermuthen ist, daß noch

unbekannte Gläubiger vorhanden seyn könnten, so werden dieselbe andurch aufgefordert, ihre Forderungen von heute an innerhalb 30 Tagen bei dem Gemeinderath dahier um so gewisser anzumelden, als sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der vorzunehmenden Kauffchillings-Verweisung unberücksichtigt bleiben, und ihnen nachher keine Zahlungsbilfs geleistet werden kann.

Den 17. Februar 1845.

Gemeinderath,

für ihn:

Schuldheiß Keller.

vdt. Pfandhilfsbeamter Mammel.

Hirsau.

Der Waldverkauf des Jakob Greiner kommt am 25. d. M. nicht vor, da bereits Greiner den Wald selbst verkauft hat, was jezo genehmigt wurde.

Den 20. Februar 1845.

Gemeinderath.

vdt. Schuldheiß Keppler.

Oberamtsgericht Calw.

(Gläubiger Aufruf).

In der Santsache des Gottfried Schöttle, Geschirrmachers von hier, wird die Liquidations-Verhandlung am

Freitag den 28. März d. J.

Vormittags 8 Uhr

vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger desselben unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Den 14. Februar 1845.

R. Oberamtsgericht.

Finckh.

Unterhaugstätt.
(Gebäude- u. Liegenschafts-
Verkauf).

In der Schuldensache der Wittwe
des Georg Funk dahier wird ihre
nachfolgende Bebauung und Liegen-
schaft im Exekutionswege dem Ver-
kauf ausgesetzt, welche besteht:

in der Hälfte an einem zweistöckigen
Wohnhaus,

$\frac{1}{4}$ an einer Scheuer,

2 Morgen $\frac{1}{2}$ Viertel 15 Ruthen
Bau- und Wäbfeld,

1 Mrg. Wieswachs alles auf hie-
siger Markung,

$\frac{1}{2}$ Viertel Garten bei dem Haus.

Diese Verkaufs-Verhandlung fin-
det am

Freitag den 14. März

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathszimmer statt; die
weiteren Bedingungen werden am
Verkaufstag bekannt gemacht; aus-
wärtige Käufer haben sich mit be-
glaubigten Vermögens-Zeugnissen
auszuweisen.

Zugleich werden auch alle dieje-
nigen Personen, welche an die Witt-
we Funk eine Forderung zu machen
haben, aufgefordert, ihre Ansprüche
bis zu dem Verkaufstag bei der un-
terzeichneten Stelle anzumelden, wi-
drigenfalls sie unberücksichtigt bleiben
würden.

Den 13. Februar 1845.

Im Namen des Gemeinderaths:
Schuldheiß Bäuerle.

Außeramtliche Gegenstände.

Hirsau.

(Fahrniß-Auktion).

Wegen Verkaufs meiner Wirth-
schaft bin ich veranlaßt, an den bei-
gesetzten Tagen folgende Fahrniß zu
verkaufen:

am Donnerstag den 6. März

etwas Gold, Silber, Bücher,
Leinwand, Betten, Hand- und
Fuhrgeschirr, Porzellan, Zinn-
geschirre über 2 Centner, eine
große gute Holzwaage sammt
Schaalen in ein Magazin taug-
lich, mehrere kleinere Waagen
mit kupfernen und messingenen

Schaalen, mehreres Fuhrge-
schirr, Ketten, große und klei-
ne, auch Eisen für Schlosser
und Schmiede tauglich, ein al-
ter Wirthschild, Haagscheeren,
Gewehre, eine Standbüchse,
Schreinwerk u. s. w.

am Freitag den 7. März

eine Chaise mit schweren eisernen
Schwanenhälsen, eiserner Achse,
ein alter Wagen, ein einspan-
niger Truchentkasten, ein langer
Truchentkasten u. s. w., 1 Ka-
stenofen ohne Aufsatz, circa 400
Pfund schwer, ein kupferner
Ofenofen. Ein Quantum gu-
tes Heu und Kartoffeln.

Ueber eines oder das andere kön-
nen auch vor der Auktion Käufe ab-
geschlossen werden.

Im Februar 1845.

J. Schnauffer,
Hirschwirth d. ä.

Calw.

Musik-Verein

Heute den 22. Februar

Abends 7 Uhr

im Waldhorn.

Calw.

In dem Raschold'schen Hause in
der Ledergasse ist eine Wohnung zu
vermieten, bestehend aus vier in
einander gehenden gegypsten Zim-
mern, Küche nebst Speisekammer,
und Platz zu Holz. Ebendasselbst
im Hinterhaus eine Wohnang, be-
stehend aus Stube, Stubenkammer,
Küche und sonstigem Gelass zu Holz.
Das Nähere ist zu erfahren bei

Schnauffer,
zum Rößle.

Oberjesingen,

Oberamts Herrenberg.

Unterzeichneter ist Willens, sein
im Jahr 1838 neu erbautes Haus
mit dinglicher Schildgerechtigkeit zum
Rößle und eingerichteter Brannt-
weinbrennerei aus freier Hand zu
verkaufen. Das Haus steht an der
Landstraße von Calw nach Herren-

berg und Tübingen, und hat 5 ge-
räumige Zimmer, wovon 2 heizbar,
eine große Küche mit einem doppelten
Kunstheerd, nebst den übrigen Er-
fordernissen, auf der einen Seite ist
die Mezig daran gebaut, welche sich
auch zu einem Bräuhaus eignen wür-
de, auf der andern die Scheuer und
2 geräumige Ställe, alles unter ei-
nem Dach, und überdies noch Platz
zum Ueberbauen. Auch befindet sich
ein geräumiger gewölbter Keller da-
runter, so wie auch ein schöner
Baum-, Gras- und Gemüsegarten
beim Haus. Das Ganze ist im
Werth von 2050 fl. und kann jeden
Tag ein fester Kauf mit mir abge-
schlossen werden. Auf Verlangen
können auch 18 Viertel Felder aus
den besten Lagen abgegeben werden,
und ist schließlich noch zu bemerken,
daß im hiesigen Orte sich keine Bier-
brauerei befindet.

Friedrich Stockinger,
zum Rößle.

Weil die Stadt.

Da am 27. d. M. die Regulie-
rung der Beschälplatte und der Um-
ritt der Zuchstutten dahier vorge-
nommen wird, so finde ich mich ver-
anlaßt, den benachbarten Orten des
Oberamtsbezirks Calw, wie auch
den entfernteren mitzutheilen, daß
die Zuchstuttenbesitzer ohne Anstand
ihre tauglichen Pferde hieher auf die
Beschälplatte bringen dürfen, und
durchaus kein Grund vorhanden ist,
je auf eine andere Platte zu müssen.
Dieß zur gefälligen Nachricht und
höflichster Einladung von

Jean Eble, Rößleswirth.

Oberweiler.

Es ist eine silberbeschlagene Ta-
bakspfeife zwischen Hornberg und
Nischalden gefunden worden; der
rechtmäßige Eigenthümer kann sie
bei dem Unterzeichneten abholen.

Alwald Großhans.

Calw.

Es gieng von Teinach bis hierher
ein wollener Ueberschuh verloren,
welchen der Finder gegen recht gute
Belohnung an die Redaktion dieses
Blattes abgeben wolle.

Wichtige Anzeige für das gesammte Publikum:

Die Tübinger Chronik,

eine Zeitschrift für Stadt und Land,

welche am 1. Januar 1845 erstmals erschienen ist und sich jetzt schon einer Leserschaft von **1100** erfreut, empfehlen wir hiemit zur allgemeinen Theilnahme ergebenst.

Dieselbe enthält: Amtliche- und Privat-Anzeigen, kurze und gute Erzählungen, Gedichte, Lokal-Artikel, Charaden, Räthsel, nebst Fleisch-, Brod- und Fruchtpreisen von verschiedenen Schwämmen. Ferner unter der Rubrik: **„Schnacken und Schnurren:“** Witzige Anekdoten u. s. w. — unter dem Titel: **Wie sieht's in der Welt aus:** das Interessanteste auf der Erdenrunde. Auch sind uns **Bekanntmachungen aller Art stets willkommen**, und berechnen wir die Linie von gewöhnlicher Schrift nur zu **1 Kreuzer**. Bei der großen Abnehmerzahl können uns zukommende Anzeigen ihren Zweck nie verfehlen und laden wir daher zu recht häufiger Benutzung höflichst ein.

Das Blatt, welches wöchentlich **3 mal, Montag, Mittwoch und Freitag**, in gr. Quart, — auf sehr schönem Papier gedruckt — erscheint, kostet **durch Boten bezogen**, vierteljährig 27 kr.; **durch die Post** halbjährlich 1 Gulden.

Den 1. Februar 1845.

Die Redaktion der Tübinger Chronik,

M. Müller,

Besitzer der Hopfer de l'Orm'schen Buchdruckerei.

C a l w.

Geld auszuleihen,
gegen gesetzliche Sicherheit:
200 fl. Pfleggeld bei Georg Adam Schroth in Commenhardt.
50 fl. Pfleggeld bei Jakob Rothacker in Commenhardt.
400 fl. Pfleggeld bei Alt Joh. G. Wacker, Bauer in Holzbronn.
100 fl. bei der Stiftpflege Martinsmoos.
100 fl. Pfleggeld bei Michael Schöttle in Martinsmoos.
200 fl. Pfleggeld bei Schneidermeister Boblinger in Teinach.
80 fl. sogleich, 150 fl. Pfleggeld bis Georgi bei G. Weibrecht in Calw.

C a l w.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich meinen Unterricht in weiblichen Arbeiten am 1. März d. J. wieder eröffnen werde, und bitte höflich, das mir bisher geschenkte Zutrauen auch ferner theil werden zu lassen.

Friederike Hauser,
wohnhaft bei Herrn Tuchmacher Königott.

Wir, die Unterzeichneten, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß eine Wahl der Stadträthe auf Lebenszeit dem Gemeinwohl nicht so zuträglich ist, als erneuerte Wahlen, haben uns vereinigt, bei der am 27. d. M. bevorstehenden Wahl zweier Stadträthe, die Herren Dr. Müller und G. L. Wagner, Schönsfärber, zu wählen. Indem wir diejenigen unserer Mitbürger, die gleicher Ansicht mit uns sind, hiemit einladen, sich uns anzuschließen, sind wir weit entfernt, uns anmaßen zu wollen, der Wahlfreiheit von irgend Jemand vorzugreifen. Unsere Absicht ist blos, einer Zerspaltung der Stimmen vorzubeugen, was ja andere — um ihren Zweck zu erreichen — auch thun. Für diejenigen unserer Mitbürger, welche sich unsern Unterschriften noch anreihen wollen, sind bei nachstehenden Herren Listen aufgelegt, nemlich bei Herrn Martin Dreiß, Conditor, F. Georgii, Kaufmann, W. Schumm in der Vorstadt, Schwämmle, Schuhmacher-obermeister, Gustav Fr. Wagner.

M. Dreiß. W. Stoll. F. Georgii. Fr. Beck j., Schneider. Ph. Jakob Bozenhardt. Michael Kohler. Theodor Feldweg. Reinhardt, Hutmacher. Jakob Wochele, Cassianer. Breining. Joh. Vosler. Strohm, Schlosser. J. J. Buck, Tuchmacher. Jakob Widmann, Zimmermeister. G. Niedhammer, Walmacher. Immanuel Volz, Gürtlermeister. Carl Schramm, Färber. Urdler, Tuchmacher. G. Baumeister. Dr. Schüz. Demmler. Lorch, Zimmermeister. Serva. Dietsch. Naschold. Beiser. C. Erner. Weismann. Curas, Feldschüz. Jakob Niedhammer. Essig. Fr. Wochele. Schwämmle. Stroh, Uhrmacher. Schnaufser. W. J. Schumm. G. J. Wagner. Burghard. G. Korn. Stroh j. Kronprinzen. Ch. Sackenheimer. Kohler, Seifensieder. Etickel, Schuhmacher. Christoph Stroh. Ch. Widmann. Helber, Dreher. F. Hammer. E. Kappler. Johs. Bozenhardt. M. Kümmerle. Louis Beiser. L. Stroh, Rothgerber.

C a l w.

Einen Kastenofen mittlerer Größe, wie auch ein Kanonenöfeln verkauft billigt

Dreher Helber.

L i e b e l s b e r g.

Gilg Rau, Wittwe ist Willens,

am

24. Februar 1845

Mittags 1 Uhr

eine Fahrniß-Auktion abzuhalten, wobei vorkommt, Mannskleider, gemeyner Hausrath, 60 Centner Heu, 40 Centner Dehnd, 25 Bund Haberstroh, 25 Bund Roggenstroh,

25 Simri blaue Erdbirnen, 25 Simri Deutsche.

Aus Auftrag der Wittwe:
der Sohn, Gilg Rau.

Das Vermächtniß.

(Fortsetzung).

III.

Der Erbe.

Einige Monate später näherte sich der Sandmann Jonas Lampe eines Morgens neun Uhr erst der Straßenecke, wo er seinen Sandverkauf zu eröffnen pflegte. Sein Pferd, von ihm Mosje Turry genannt, hätte vor einer Abhandlung über den Hunger als untadelige Vignette paradiren können; solche Fortschritte hatte es in der Schule der Entbehrung gemacht. Wie Turry vor dem Wagen matt hin und her wankte mit seinen krummen Knien, so Jonas Lampe hinter dem Wagen; jenen mißhandelte der auf dem unhöflichen Pflaster schlagende Karre, diesen zwei Schnapsflaschen, welche in den Seitentaschen hörbar gluckten und sich über den Besitztitel des Geistes zu streiten schienen, der in der wand-luden Flasche zwischen beiden sich befand. Lampe schimpfte über die langsame Carriere mit einem sprachlichen Reichthum, das buchstäblich auf jeden Stein ein völlig verständlicher Theil der begeisterten Rede ohne Bruch kam.

„Nun weiß ich doch, warum das Pflaster hier so schlecht ist“ — sagte ein Vorübergehender — „Mann, Ihr schimpft ja Löcher in die Straße!“

„Turry,“ sagte Lampe beshaft, „würdest du mir wohl den Menschen als Nachfolger empfehlen? Nein, Turry, dazu hast du zu viel Verstand, nicht wahr?“

Der Vorübergehende meinte, seinen Meister gefunden zu haben und gieng schweigend davon. Jonas aber zog die Klingel an dem erreichten Hause, und Turry spitzte die Ohren in der frohen Hoffnung, seine Last um etwas gemindert zu fühlen. Allein eine Köchin, gewohnt auf klingendes Metall unterthänigst aufzuwarten, stellte sich ein und erklärte dem armen Lampe: „Wir sind schon damit versehen! Wie kann er auch so spät kommen?“

Damit schlug sie die Thür zu und

Jonas seinen Turry um die Ohren: „Solch Versehen muß bestraft werden, du Schlingel!“

Turry sah sich ruhig um nach seinem Herrn, der brummend das Stechscheid wieder in den Sand steckte, und zog den Karren vier Häuser weiter. Hier kam Lampe auch zu spät; das Dienstmädchen hatte so eben seinen Bedarf aus dem Keller unter dem Hause geholt.

„Fahre Er nur fort“ — sagte sie — „heute nehme ich nichts von Ihm.“

Sie hüpfte in's Haus hinein, Lampe aber lachte grimmig: „O, Sie weiß wahrscheinlich noch nicht, daß ich heute Alles selber behalte und mit Turry redlich theile!“ damit erhielt Letzterer als Stärkung eine tüchtige Hand voll Hiebe. Er trug sein Mißgeschick in Geduld; Mosje Turry war ein unvergleichliches Vieh. Lampe fuhr erboost weiter und langte bereits am Ende der Straße an, ohne daß es ihm gelungen wäre, aus seinem Sande auch nur Kupfer zu machen. Er grollte, und das Grollen eines Sandmannes ist fürchterlich. Er wollte in seiner grimmen Gelassenheit um die Ecke lenken, als ihm eine Höckerin aus ihrem Keller nachrief und ihm Sand abkaufte. Lampe empfing das Geld von der Frau, die ihm noch nie etwas zugewendet; aber wie gesagt, der Groll eines Berliner Voigtländers ist fürchterlich. Er gieng in eine Kneipe, aß seinen Aerger zum Frühstück und trank Brantwein auf das Wohl der Mäßigkeits-Vereine, dann sah er sich wieder nach seinem Sande um, nach dem natürlichsten Produkt der Mark Brandenburg, dessen ganze Constitution aus Sand besteht.

Jetzt hörte der äußerlich nicht anmuthige Lampe seine beiden Jungen mit heiserer Kehle schreien: „Sand! Sand!“ und bald waren beide bei ihm, ohne von ihrer Last etwas abgesetzt zu haben; denn sie waren durch die Schuld ihres Vaters ebenfalls überall zu spät gekommen. Dieser aber schwang beide, obgleich sie mit ihren versandeten Stimmen jämmerlich sich hören ließen, an

ihrem Kragen durch die Luft; dann setzte es Ohrfeigen rechts und links. Die Jungen waren bereits daran gewöhnt, von dem Alten zu Hause immer mehr zu erhalten, als sie ihm brachten; aber heute —

„Der Sand verdirbt ja nicht, Vater!“ schrie der ältere Junge. „Du auch nicht!“ antwortete der Alte, „und wenn du noch ein Duzend Ohrfeigen kriegst!“

Nun setzte sich Lampe in Marsch und sein Wagen rasselte dem Voigtlande entgegen, indem die Jungen heiser ihren Ruf fortsetzten.

Eine Frau war nicht daheim, sondern als Wäscherin in der Nachbarschaft beschäftigt, wohin sie auch ihre Nanni mitgenommen. Denn Frau Lampe hielt das Mädchen wie ihren Augäpfel, und Augäpfel brauchen Bedeckung gegen unzarte Berührung.

„Das Mädchen muß aus dem Hause!“ brummte Jonas beim Ausspannen; „sie ist hübsch, es kann ihr nicht fehlen.“ Er überlegte die Sache von beiden Seiten: er nahm einen Schluck aus der Flasche zur Rechten, einen aus der Flasche zur Linken — weiter kann man die Ueberlegung kaum treiben, aber sein Aerger wurde doch nicht beseitigt. Er ärgerte sich nemlich darüber, daß er das saure Ergebnis seines Nachdenkens nicht an den Mann — wollte ich sagen: an die Frau bringen konnte. Er ward gezwungen, den Gegenstand seiner Forschungen recht erschöpfend zu überdenken, und in dem Augenblicke, wo er den Beweis der Gründlichkeit, die leere Flasche, mit Bedauern in den Händen hielt, gieng hinter ihm die Thür; seine Frau erschien und wunderte sich nicht wenig, daß ihr Eheherr schon zu Hause sey.

„Nu, Jonas?“ fragte sie.
(Fortsetzung folgt).

Auflösung der Charade in Nro. 14:
Knabenalter.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.